



## Der Import von Bienen ist nicht ungefährlich ...

*Das Zentrum für Bienenforschung hat diese bittere Erfahrung selbst gemacht.*

Im Laufe des Jahres 2009 und zu Beginn 2010 konnte das Zentrum für Bienenforschung seinen Mitarbeiterstab ausbauen, was einerseits durch eine Stiftung und andererseits durch europäische Projekte finanziert wird. Diese zeitlich befristeten Projekte benötigen alle auch Versuchsvölker. Obwohl der Bestand in unserem Zentrum im vergangenen Winter keine bedeutenden Verluste erlitten hat, wurde recht schnell klar, dass wir dringend zusätzliche Völker benötigten, das heisst, Völker zukaufen mussten.

Unsere Bemühungen, Bienenvölker in der Schweiz aufzutreiben, waren erfolglos. Mit aller Vorsicht bemühten wir uns deshalb um Angebote im angrenzenden Ausland. Im Südwesten Frankreichs fanden wir einen Ablegerproduzenten, der unseren Anforderungen bezüglich Gesundheitsrisiko gerecht wurde und wir leiteten die offiziellen Schritte für den Import ein. Das am Produktionsort ausgestellte Tiergesundheitszeugnis bestätigte, dass die Bienen bei guter Gesundheit seien, also alles bestens. Trotzdem untersuchten wir die Bienen unmittelbar nach ihrer Ankunft am neuen Standort auf Bakterien von Faul- und Sauerbrut. Zu unserer Überraschung waren einige Proben positiv. Die darauffolgende intensive visuelle Untersuchung zusammen mit den für den Standort zuständigen Bieneninspektoren zeigten dann in einzelnen Völkern sogar Symptome. Alle Völker mit analytisch nachweisbaren Erregern wurden umgehend eliminiert, unabhängig davon, ob sie sichtbare Symptome aufwiesen oder nicht.

Das Aufstocken von Bienenvölkern ist manchmal notwendig. Sei es, um den Völkerbestand zu vergrössern oder um Winterverluste zu kompensieren. Der Import von Bienenvölkern oder -paketen mag zwar als eine Option erscheinen, aber das Risiko ist hoch, zu hoch. Tiergesundheitszeugnisse helfen wenig, und nur dank den bei uns vorhandenen Messmöglichkeiten konnte Schlimmeres verhindert werden. Die Produktion einer ausreichenden Anzahl von Reservevölkern durch jeden Imker auf seinem Bienenstand und der Austausch von Völkern auf regionaler Ebene, eventuell von Imkervereinen organisiert, sind die weitaus sichereren Lösungen.

Unsere Schlussfolgerung gilt für alle Imkereibetriebe.

Jean-Daniel Charrière,  
Zentrum für Bienenforschung,  
Agroscope Liebefeld-Posieux ALP, 3003 Bern ○

| Kanton | Bezirk       | Gemeinde    | Anzahl Fälle |
|--------|--------------|-------------|--------------|
| BL     | Waldenburg   | Reigoldswil | 1            |
| FR     | Sense        | Tafers      | 1            |
| LU     | Entlebuch    | Schüpfheim  | 1            |
| LU     | Sursee       | Wolhusen    | 1            |
| LU     | Willisau     | Menznau     | 1            |
| LU     | Willisau     | Ohmstal     | 1            |
| LU     | Willisau     | Roggliwil   | 4            |
| LU     | Willisau     | Willisau    | 1            |
| SG     | Rorschach    | Berg        | 2            |
| SO     | Balsthal-Gäu | Wolfwil     | 1            |
| SO     | Bucheggberg  | Lüsslingen  | 1            |
| VS     | Raron        | Raron       | 1            |
| ZH     | Uster        | Uster       | 1            |
| ZH     | Winterthur   | Elgg        | 1            |
| ZH     | Winterthur   | Seuzach     | 1            |
| ZH     | Winterthur   | Winterthur  | 1            |